



Wien, am Mittwoch, 22. Juni 2016

Prognose der österreichischen Wirtschaft 2016 – 2017

Konjunkturerholung verfestigt sich

Sperrfrist: Donnerstag, 23. Juni 2016, 10:30 Uhr

Die Konjunktur in Österreich hat im ersten Quartal dieses Jahres zugelegt. Für den Jahresdurchschnitt 2016 erwartet das Institut weiterhin ein Wirtschaftswachstum von 1.5 %. Positive Impulse gehen von der Steuerreform und der niedrigen Inflation aus, die den privaten Konsum stärken. Die Investitionen ziehen ebenfalls etwas an. Im Jahr 2017 sollte das BIP ebenfalls um 1.5 % zulegen.

Im ersten Quartal des laufenden Jahres betrug das BIP-Wachstum in Österreich gegenüber dem Vorquartal 0.5 %. Im Vergleich zum Vorjahresquartal lag das Wachstum bei 1.6 %. Somit beschleunigte sich die heimische Konjunktur nach einer verhaltenen Expansion im Vorjahr merklich. Getragen wurde die Konjunktur von der Inlandsnachfrage. Bei den Investitionen setzte sich die positive Entwicklung der letzten Quartale fort und die Konsumnachfrage zog spürbar an. Das Exportwachstum wurde hingegen von der schwächeren Dynamik der Weltkonjunktur gedämpft, während die Importnachfrage aufgrund der stärkeren Binnennachfrage kräftig blieb. Das von den Vorlaufindikatoren für Österreich gezeichnete Bild hat sich seit der März-Prognose aufgehellt und deutet auf ein solides Wachstum in den kommenden Monaten hin. Trotz der verhaltenen Weltkonjunktur erwartet das Institut für die beiden Prognosejahre weiterhin eine Wachstumsrate der österreichischen Wirtschaft von 1.5 %. Nach zwei Jahren mit einem negativen Wachstumsdifferenzial von gut einem halben Prozentpunkt wächst die Wirtschaft in Österreich damit wieder im selben Tempo wie jene im Euroraum. Positive Konjunkturimpulse gehen von den aufgrund der Steuerreform und der geringen Inflation stark ansteigenden verfügbaren Realeinkommen aus.

Die Weltwirtschaft expandiert seit Mitte des Vorjahres nur äußerst verhalten. In den Schwellenländern bestehen weiterhin strukturelle Probleme. Es zeigten sich zuletzt aber deutliche Hinweise auf eine Stabilisierung der Wirtschaftslage, wozu der gestiegene Ölpreis beiträgt. In den USA hat sich das Wachstumstempo deutlich verlangsamt. Im ersten Quartal hat das BIP nur um 0.2 % gegenüber dem Vorquartal zugelegt, nach 0.3 % im Schlussquartal des Vorjahres. Auch im Vereinigten Königreich hat die Wirtschaft an Schwung verloren. Hingegen entwickelte sich die Wirtschaft im Euroraum mit einem BIP-Wachstum von 0.6 % vergleichsweise dynamisch. Getragen wurde das Wachstum von den Investitionen und den Konsumausgaben. Allerdings ist die Wirtschaftslage weiterhin von markanter Unsicherheit geprägt. Der Welthandel entwickelt sich äußerst schwach. Zu Jahresbeginn ist der Ölpreis weiter gefallen und die Aktienkurse gaben deutlich nach. Seither mehrten sich aber die Anzeichen für eine Stabilisierung der Konjunktur. Der Ölpreis steigt, was als Hinweis auf eine stärkere Nachfrage interpretiert werden kann, die Aktienkurse haben sich erholt und

die Volatilität an den Finanzmärkten hat abgenommen. Konjunkturstützend wirkt auch die expansive Geldpolitik im Euroraum. Insgesamt gesehen sollte sich damit die Weltkonjunktur im weiteren Jahresverlauf wieder etwas beschleunigen und die entwickelten Volkswirtschaften auf einem moderaten Wachstumskurs bleiben.

Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut das folgende internationale Konjunkturbild. Im heurigen Jahr verlangsamt sich das Wachstum der US-Wirtschaft auf 1.9 %, für nächstes Jahr wird ein Wert von 2.2 % erwartet. Die Wirtschaft des Euroraums bleibt mit einem BIP-Wachstum von 1.6 % in beiden Prognosejahren auf einem stabilen Wachstumspfad. In den OECD-Staaten sollte die Wirtschaftsleistung um 1.8 % bzw. 2.1 % zulegen. In den Schwellenländern verläuft die Entwicklung weiterhin gedämpft, wobei sich das Wachstumstempo in China bis auf 6.2 % im Jahr 2017 abschwächen dürfte.

In Österreich hat sich das Wachstum des privaten Konsums im ersten Quartal deutlich beschleunigt. Die Steuerreform und die geringe Inflation stärken das verfügbare Realeinkommen der privaten Haushalte, sodass für den Jahresdurchschnitt 2016 ein Wachstum der privaten Konsumausgaben um 1.5 % erwartet wird. Ausgehend von den Erfahrungen früherer Steuerreformen wird unterstellt, dass ein Teil des zusätzlichen Einkommens in die Ersparnis fließt, sodass die Sparquote um gut $\frac{3}{4}$ Prozentpunkte auf 7.8 % ansteigt. Im Jahr 2017 sollte die Sparquote wieder leicht zurückgehen und das Konsumwachstum 1.3 % betragen.

Nach einer langen Phase schwacher Investitionstätigkeit haben sich die Anlageinvestitionen wieder belebt. Während die Ausrüstungsinvestitionen bereits im Laufe des Vorjahres anzogen, wurden die Bauinvestitionen erst zu Jahresbeginn nach lang andauernder Schrumpfung wieder ausgeweitet. Das Institut erwartet eine Fortsetzung der positiven Wachstumsdynamik bei den Ausrüstungsinvestitionen (3.0 % bzw. 2.8 %). Erstmals seit drei Jahren sollten auch die Bauinvestitionen wieder ansteigen (1.0 % bzw. 1.5 %). Für die Anlageinvestitionen ergibt sich somit ein Wachstum von 2.1 % bzw. 2.2 %. Unterstützend wirken die günstigen Finanzierungsbedingungen und der steigende Bedarf an Ersatzinvestitionen. Von der Bevölkerungszunahme sollten positive Impulse auf die Wohnbaunachfrage ausgehen.

Die vorliegenden Daten zeigen eine äußerst schwache Entwicklung des Welthandels. Aufgrund der Probleme in den Schwellenländern und der moderaten Konjunktur in den entwickelten Volkswirtschaften ist lediglich eine langsame Erholung des Welthandels zu erwarten. Während die Weltkonjunktur auf das Wachstum der österreichischen Exportmärkte drückt, stützen die Konjunkturbelebung im Euroraum und der schwächere Euro die österreichischen Exportchancen. Im Lauf des Jahres sollte das Expansionstempo bei den Warenexporten wieder etwas zulegen, sodass eine Wachstumsrate von 2.8 % für den Jahresdurchschnitt 2016 erwartet wird. Im kommenden Jahr sollte das Wachstum 3.5 % betragen. Die Exporte laut VGR legen um 2.7 % bzw. 3.5 % zu. Aufgrund der starken Binnennachfrage und der etwas höheren Exportdynamik zieht die Importtätigkeit (3.1 % bzw. 3.5 %) kräftig an. Insgesamt liefern die Nettoexporte somit im Prognosezeitraum keinen Wachstumsbeitrag.

Im bisherigen Jahresverlauf hat sich der Anstieg der Verbraucherpreise reduziert. Im Mai betrug die Inflationsrate nur noch 0.6 %, nach 1.2 % im Jänner. Dieser Rückgang geht zwar primär auf die stark gefallen Energiepreise zurück, aber auch bei der Kerninflation gab es eine rückläufige Ten-

denz. Im weiteren Jahresverlauf werden die Verbraucherpreise wieder etwas anziehen, nachdem der dämpfende Einfluss des Ölpreisrückgangs wegfällt. Vor diesem Hintergrund nimmt das Institut seine Prognose der Inflationsrate für den Jahresdurchschnitt 2016 auf 1.0 % zurück. Mit der Konjunkturverbesserung und dem Wegfall der Energiepreisreduktion sollte sich im Jahr 2017 die Inflationsdynamik wieder etwas verstärken (1.7 %). Die Prognose impliziert eine merkliche Verringerung des Inflationsdifferenzials zum Euroraum im nächsten Jahr. Dies ist auch notwendig, da längerfristig die relativ höhere Inflation zu Lohndruck führt, welcher die preisliche Wettbewerbsfähigkeit belastet.

Die anziehende Konjunktur und das weiterhin kräftig steigende Arbeitskräfteangebot sind im Prognosezeitraum die bestimmenden Faktoren am Arbeitsmarkt. Aufgrund des stärkeren Wachstums wird die Beschäftigung kräftig ausgeweitet. In diesem Jahr wird für die Aktiv-Beschäftigten ein Zuwachs um 1.5 % erwartet, nächstes Jahr sollte die Wachstumsrate 1.2 % betragen. Dies reicht aber nicht aus, um den Anstieg des Arbeitskräftepotenzials vollständig aufzunehmen. Die anhaltende Ausweitung des ausländischen Arbeitskräfteangebots, insbesondere aus den ost- und mitteleuropäischen EU-Mitgliedstaaten, wird durch den Zustrom von Asylwerbern verstärkt. Zusätzlich wirken die höhere Erwerbsneigung von Frauen und Älteren expansiv, sodass auch die Zahl der heimischen Erwerbsspersonen ansteigt. Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut eine Arbeitslosenquote laut nationaler Definition von 9.3 % bzw. 9.7 %. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat-Definition wird 6.1 % bzw. 6.2 % betragen.

Die Lage der öffentlichen Haushalte wird im Prognosezeitraum von der Steuerreform geprägt. Nachdem im Vorjahr ein strukturelles Nulldefizit erreicht wurde, wird heuer die Defizitquote auf 1.8 % steigen. Aus Sicht des Instituts ist dafür die zumindest kurzfristig nicht vollständig gegenfinanzierte Steuerreform verantwortlich. Im Jahr 2017 sollte die Defizitquote auf 1.4 % zurückgehen. In den Jahren 2016 und 2017 wird somit ohne zusätzliche Maßnahmen das Ziel eines strukturellen Nulldefizits nicht ganz erreicht. Vor dem Hintergrund der weiterhin hohen Abgabenlast bei gleichzeitig hoher Staatsverschuldung sollten die derzeitigen Neuverhandlungen des Finanzausgleichs auch dazu genutzt werden, die Finanzbeziehungen der verschiedenen Gebietskörperschaften zu entflechten. Durch eine anreizkompatiblere Verteilung der Kompetenzen und Beseitigung von Mehrfachzuständigkeiten können die Transparenz erhöht und die Weichen für eine effizientere öffentliche Verwaltung gestellt werden. Generell ist es notwendig, dass durch Reformen alle Effizienzpotenziale im öffentlichen Bereich gehoben werden, sodass die notwendigen zukunftsorientierten öffentlichen Investitionen (etwa in den Bereichen Bildung, Forschung und Entwicklung) finanziert werden können.

Die externen Prognoserisiken sind weiterhin abwärts gerichtet. Die geopolitischen Konflikte im Nahen Osten und in Nordafrika trüben die Wirtschaftsstimmung in Europa (IS-Terrorismus und Flüchtlingskrise). Eine stärker als erwartet ausfallende Abschwächung der chinesischen Wirtschaft würde die Weltwirtschaft beeinträchtigen. Die polit-ökonomischen Probleme in der EU (Aufteilung der Flüchtlinge, Vollendung der Bankenunion, Schuldenkrise) halten die Unsicherheit der Wirtschaftsakteure hoch. Ein Brexit würde die Unsicherheit über die Ausgestaltung der europäischen Institutionen weiter erhöhen, die kurzfristigen direkten Effekte für Österreich sollten aber aufgrund der vergleichsweise niedrigen Intensität der ökonomischen Verflechtungen gering ausfallen. Hinsichtlich der österreichischen Wirtschaftsentwicklung bestehen neben den Auswirkungen einer internationa-

len Konjunkturabschwächung (Exporte, Investitionszurückhaltung) auch heimische Risiken. Die Sparquote könnte deutlich stärker steigen als erwartet und damit die Konsumnachfrage dämpfen. Das Inflationsdifferenzial zum Euroraum könnte längerfristig die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft schwächen. Allerdings könnte eine Initiative zur Verbesserung des Wirtschaftsstandorts Österreich die Stimmung bei den Unternehmen verbessern und zusätzliche Investitionen anregen.

Rückfragehinweis:

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)
Josefstädter Straße 39, 1080 Wien
Fax: 01/59991-162 — <http://www.ihs.ac.at> — ZVR-Zahl: 06620797

Dr. Helmut Hofer, helmut.hofer@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-251
Dr. Klaus Weyerstraß, klaus.weyerstrass@ihs.ac.at, Tel.: 01/59991-233
Paul Glück (Public Relations), paul.glueck@ihs.ac.at, Tel.: +43 660 150 5001

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2015	2016	2017
Bruttoinlandsprodukt, real	0.9	1.5	1.5
Privater Konsum, real	0.4	1.5	1.2
Bruttoinvestitionen insgesamt, real	-0.2	2.8	2.8
Bruttoanlageinvestitionen, real	0.5	2.1	2.2
Ausrüstungsinvestitionen, real	2.0	3.0	2.8
Bauinvestitionen, real	-1.2	1.0	1.5
Inlandsnachfrage, real	0.9	1.7	1.4
Exporte i.w.S., real	1.6	2.7	3.5
Waren, real (laut VGR)	1.7	2.8	3.5
Reiseverkehr, real (laut VGR)	3.5	1.5	1.0
Importe i.w.S., real	1.9	3.1	3.5
Waren, real (laut VGR)	2.4	3.5	3.4
Reiseverkehr, real (laut VGR)	-5.6	-1.3	1.0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	1.0	1.5	1.2
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	9.1	9.3	9.7
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ^{*)}	5.7	6.1	6.2
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	1.7	1.4	1.6
Preisindex des BIP	1.6	1.4	1.5
Verbraucherpreisindex	0.9	1.0	1.7
3-Monats-Euribor ^{*)}	-0.0	-0.3	-0.3
10-Jahres-BM-Rendite öst. Staatsanleihen ^{*)}	0.7	0.4	0.7

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

^{*)} absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2013	2014	2015	2016	2017
Welthandel	2.5	2.9	1.6	1.5	3.0
BIP, real					
Deutschland	0.3	1.6	1.7	1.7	1.6
Italien	-1.7	-0.3	0.8	1.0	1.4
Frankreich	0.6	0.6	1.3	1.4	1.5
Vereinigtes Königreich	2.2	2.9	2.3	1.9	2.1
Schweiz	1.8	1.9	0.8	1.3	1.6
USA	1.5	2.4	2.4	1.9	2.2
Japan	1.4	0.0	0.6	0.5	0.6
China	7.7	7.3	6.9	6.4	6.2
Polen	1.3	3.3	3.6	3.0	3.5
Slowakei	1.4	2.5	3.6	3.2	3.2
Tschechien	-0.5	2.0	4.2	2.5	2.7
Ungarn	1.9	3.7	2.9	1.7	2.5
Slowenien	-1.1	3.0	2.9	2.0	2.3
MOEL-5*)	1.0	3.0	3.5	2.7	3.1
Bulgarien	1.3	1.5	3.0	2.5	2.5
Rumänien	3.5	3.0	3.8	4.0	3.7
Kroatien	-1.1	-0.4	1.6	2.0	2.0
Russland	1.3	0.7	-3.7	-1.4	0.7
Euroraum	-0.3	0.9	1.7	1.6	1.6
NMS-6**)	1.4	2.8	3.5	2.8	3.2
EU-28	0.2	1.4	2.0	1.8	1.8
OECD	1.2	1.9	2.1	1.8	2.1
Österreichische Exportmärkte	3.2	3.2	3.6	3.3	4.0
USD/EUR Wechselkurs***)	1.33	1.33	1.11	1.12	1.12
Rohölpreis (Brent)****)*****)	109.0	99.3	53.0	47.0	55.0

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, eigene Berechnungen

*) MOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien

***) NMS-6: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatien

****) absolute Werte

*****) USD/barrel